

Bundesrat Dr. Adolf Deucher : 1831-1912

Autor(en): **J.S.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 29 · 1912

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochenchronik“
· · · Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werber, Spitalgasse 24, Bern · · ·

20. Juli

† Bundesrat Dr. Adolf Deucher

1831–1912.

Tief ergriffen steht das ganze Schweizervolk am frischen Grabeshügel zwei seiner ersten Bürger. Kaum war die sterbliche Hülle des verehrten Seniors unserer obersten Landesbehörde, Herrn Bundesrat Dr. A. Deucher, dem Schoße der Mutter Erde übergeben, durchheilte eine neue Trauerbotschaft die Bundesstadt: Marc Ruchet, Vorsteher des Departementes des Innern ist seinem ältern Kollegen nachgefolgt.

Ein wahrhaft tragisches Geschick waltet seit wenig mehr als einem Jahr über dem Siebengefüßten unseres Landes. Im Februar letzten Jahres starb im fernen Süden, wo er Linderung von seinen Leiden suchte, Bundesrat Brenner, ihm folgte in wenigen Monaten, nach kurzer Krankheit, Herr Bundesrat Schobinger. Diesen Frühling sah sich Herr Comtesse gesundheitshalber genötigt, als Bundesrat zurückzutreten, und kaum ist sein Nachfolger ernannt, hält Schnitter Tod neue reiche Ernte. Von den sieben Männern, die während einer Reihe von Jahren die Geschicke unseres Landes leiteten, sind nur noch die zwei typischen Grauköpfe Müller und Forrer zurückgeblieben.

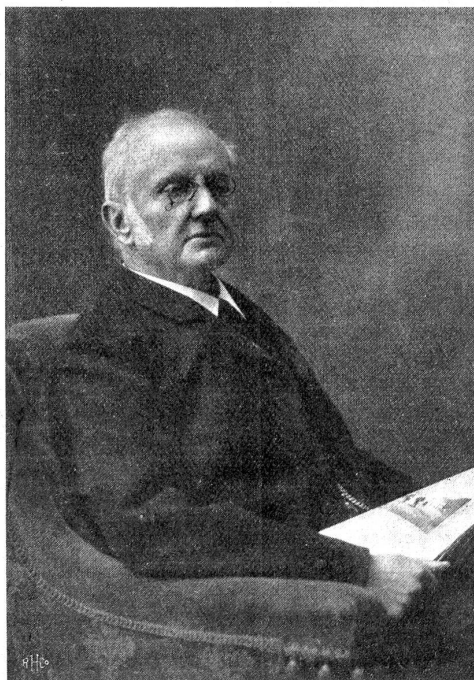
Adolf Deucher wurde am 15. Februar 1831 als der Sohn eines Arztes in Steckborn geboren. Auch er widmete sich vorerst dem ärztlichen Berufe. Sein lebhaftes Temperament, besonders aber sein patriotischer Geist, veranlaßten ihn, zur politischen Laufbahn überzutreten. Kaum 25jährig wurde er Mitglied des thurgauischen Großen Rates. 1868 wurde er erstmals in den Nationalrat gewählt, 1875 trat er in die Regierung seines Heimatkantons. Im Jahre 1882 wurde er Präsident des Nationalrates und als solcher am 10. April 1883, als Nachfolger Baviers zum Bundesrate gewählt, dem er nun bis

zu seinem Hinschiede, während mehr als 29 Jahren angehörte. Viermal ward ihm die Ehre zuteil, die Würde eines Bundespräsidenten zu bekleiden, erstmals 1886, dann 1897, 1903 und 1907.

Mit Bundesrat Deucher ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der seinem Heimatlande unschätzbare Dienste geleistet hat. Handel, Industrie und Landwirtschaft haben durch ihn mächtige Förderung erfahren. Eine ganze Reihe von Gesetzen sind unter Deuchers umsichtiger und fleißiger Leitung entstanden. Eine Riesearbeit war insbesondere die Aufstellung des neuen Zolltarifs und der Abschluß der neuen Handelsverträge. Nicht zuletzt sei auch seiner Tätigkeit als Präsident der Landesausstellungskommission im Jahre 1896 gedacht, die ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Genf eintrug. Was

ihm aber die Herzen des Volkes ganz besonders zugewendet, das war sein soziales Empfinden für die wirtschaftlich Schwachen. Die schweizerische Fabrikgesetzgebung und das Gesetz über die Kranken- und Unfallversicherung zeugen hiefür. Für die letztgenannte Vorlage ist er am großen Volkstag zu Weinfelden, am 14. Januar 1911, in fast zweistündiger Rede und mit jugendlichem Feuer und Begeisterung eingestanden. Es war Deuchers letzte große Rede.

Für das Volk hat Adolf Deucher gelebt und gewirkt, im festen Glauben an die Zukunft unseres Vaterlandes, für dessen Ehre und Wohlfahrt er während drei Dezenien sein ganzes Sein eingesetzt hat, ist er von uns geschieden. In unausslöschlichen Lettern wird der Name Adolf Deuchers auf der Ehrentafel der Republik, im Herzen des Volkes eingegraben bleiben. Ehre sei seinem Andenken! J. Sch.



Phot. F. Füss, Bern † Bundesrat Dr. Adolf Deucher.